



Streiks gegen Panikmache

In den Medien bemühen sich die Konzerne und ihre Politiker:innen so richtig schlechte Stimmung zu verbreiten: Panikmache auf vielen Ebenen. Die Renten seien ohne dringende „Reformen“ nicht mehr finanzierbar. Trotz erhöhter Beiträge stünden die gesetzlichen Krankenkassen vor einem „System-Crash“. Die Staatsausgaben würden unkontrollierbar wachsen ... Was noch? Diesen Winter wurden wir mehrmals gewarnt, die Gasspeicher seien fast leer. Diese Panikmache zielt darauf ab, uns zur Kasse zu bitten. Unter dem Vorwand, die Zukunft zu sichern, werden dicke Kürzungen vorbereitet. Doch zum Glück gibt es auch Gegenwehr in Form verschiedener Streiks.

Merz will den Bossen beweisen, dass er und seine Regierung die Lebensbedingungen der Arbeitenden und der armen Menschen besser verschlechtern kann als beispielsweise die AfD, die ins selbe Horn stößt. An Überlegungen und Vorschlägen mangelt es nicht: Teilzeitverbot, Praxisgebühr oder Einschränkung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sind nur ein paar der Highlights vom Anfang dieses Jahres.

Nichts zu beißen

Der „Wirtschaftsrat der CDU“, ein Lobbyverein von Unternehmen, hat nachgelegt und Merz' Rückenwind gegeben. Was der „Wirtschaftsrat“ allen Ernstes als eine „Agenda für Arbeitnehmer“ anpreist, ist eine „Agenda für Konzerne“: höhere Abschläge bei der Rente plus Erhöhung des Rentenalters, Zusammenstreichen des Kataloges der gesetzlichen Krankenversicherung, zum Beispiel keine Absicherung der Wegeunfälle und keine Zahnarztleistungen mehr. Das liefe darauf hinaus, dass man für eigene private Versicherungen draufzahlen müsste.

Früher wurde damit Stimmung gemacht, dass die Grünen einem das Schnitzel nicht gönnen. Aber heute steht gleich das ganze Gebiss auf der Streichliste... Im Forderungskatalog steht auch die Begrenzung des Arbeitslosengeldes auf maximal 12 Monate (gerade jetzt, wo die Arbeitslosenzahlen extrem steigen), Senkung der Unternehmenssteuern ... Vieles davon darf man getrost als Testballon betrachten, doch die Marschrichtung ist klar.

Zu den nächsten Zielen gehört auch die Aufweichung des Arbeitszeitgesetzes. Der Acht-Stunden-Tag soll vollends zur Geschichte werden.

Wenn wirklich Geld fehlt ... dann in unseren Taschen!

Die ganzen Sparmaßnahmen auf unsere Kosten sind unter anderem eine Folge davon, dass die Regierung den Krieg vorbereiten will. Die Liberalen, die immer gern die Staatsausgaben senken, schweigen je-

doch über die immer weiter steigenden Milliarden, die seit Jahren in den „Verteidigungshaushalt“ fließen. Dafür gibt's immer Geld genug!

Was die Löhne angeht, sollen wir aber immer bescheiden bleiben. Bei der Tarifrunde im Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L), die über 2,2 Millionen Menschen betrifft, hatten die Kolleg:innen eine Lohn-erhöhung von 7 % bei einer Laufzeit von 12 Monaten gefordert, angesichts der Inflation der letzten Jahre, die die Löhne aufgeessen hat. Doch von den Regierungen wurde behauptet, die Kassen seien leer (nur nicht für Aufrüstung). Nach ein paar kleineren Streiks verkündete die verdi-Gewerkschaftsspitze, die Kolleg:innen sollen sich mit 5,8 % ... über eine Laufzeit von 27 Monaten zufrieden geben! Ob dieses miserable Ergebnis die Mehrheit der Kolleg:innen überzeugt, wird sich noch zeigen.

Eine Streikkultur entwickeln

Jede Tarifrunde stellt eine Gelegenheit dar, den politischen Trend umzukehren. Der Streik ist das einzige Mittel, das wir haben, um uns für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Von dem Streik der Pilot:innen der Lufthansa-Tochter bis zu Streiks in den Kitas: kein Streik kann von der Politik oder der Presse totgeschwiegen werden. In dem Sinn sind alle Streiks politisch.

Auch die Jugendlichen, die am 5. März gegen den Wehrdienst auf die Straße gehen werden, haben das verstanden. Das BAföG für Studis reicht auch wegen der riesigen Militärausgaben nicht und die Jugend in Deutschland wehrt sich mittels des Streiks: vorbildlich! Die bundesweite Schulstreik-Konferenz gegen Wehrpflicht, die Mitte Februar in Göttingen stattfand, fordert „Geld für Bildung, Soziales und Umweltschutz statt für Aufrüstung und Kriegsvorbereitung!“ **Uns gemeinsam zu wehren und die Kontrolle der Basis über unsere Streiks zu erobern, ist die gerade anstehende Aufgabe!**

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Wir sind alle Serkan Çalar

Laut Handelsblatt wurden von Januar bis Ende Oktober 2025 offiziell 2987 Beschäftigte der Bahn Opfer von Straftaten. Und laut einer Umfrage der EVG haben bereits 82 % der Bahner:innen verbale oder körperliche Übergriffe bei der Arbeit erlebt.

Lange ist bekannt, dass man als Reiniger oder Lokführerin oder Zugbegleiterin mit aggressiven und gewalttätigen Fahrgästen zu tun hat. Von Konzernleitung und Spitzenpolitikern kam immer nur Blabla. Zur selben Zeit wurde aber Personal abgebaut. Heute ist man ständig alleine, weil Zugbegleiter fehlen, weil DB Sicherheit-Kollegen fehlen, weil Aufsichten gestrichen wurden...

Die ewigen Verspätungen und Zugausfälle, für die die DB die Verantwortung trägt, tragen dazu bei, dass die Zündschnur der Leute immer kürzer ist. Ist die Arbeit zu gefährlich, müssen die Züge stehen bleiben.

Zusammenhalt

Was wäre gewesen, wenn ein deutscher Zugbegleiter von einem Migrantin angegriffen worden wäre? Die Presse war diesmal nicht so hysterisch und die Hetze blieb aus. Dieser Zugbegleiter hatte sich für den anstrengenden Job gemeldet und war einer unserer vielen migrantischen Kollegen, ohne die nichts läuft – so wie bei Service, Reinigung, Sicherheit, Fahrdienstleitern.

Reaktion von Regierung & DB? Tränen und Bodycams

Bodycams für alle Zugbegleiter-Kollegen, das hat der „Sicherheitsgipfel“ am Freitag als Ergebnis gebracht: Es ist eh schon alles voller Kameras, eine mehr? Nirgendwo hat das Sicherheit für Angestellte gebracht. Das ist nur Pflaster aufs Problem kleben.

Wir brauchen Doppelbesetzung. Kontrolleure in U-Bahn oder S-Bahn sind immer mindestens zu zweit, DB Sicherheit Kollegen auch, das hat Gründe. Alle, die bei der Bahn Kontrollaufgaben haben oder Fahrgäste reglementieren und anquatschen müssen, sollten nicht allein arbeiten. Das betrifft viele Berufe. Aber Doppelbesetzung wurde auf dem „Sicherheitsgipfel“ nicht vereinbart. Geld sei das Problem. Das ist nicht akzeptabel: alle Sparmaßnahmen hängen zusammen. Alle gehen zu Lasten der Bahnerinnen und Bahnerinnen. Serkan Çalar zu gedenken bedeutet auch, dass an den Arbeitsbedingungen in der Bahnwelt und in der Gesellschaft dringend was zugunsten der Menschen geändert werden muss: Schluss mit der Sparpolitik, dafür massive Einstellungen und bessere Arbeitsbedingungen!

Mehr Vorsorge

Steckenstörung wegen bröselnder Schwellen im Bereich Biesdorf? Wegen? Verspäteter Instandhaltung? InfraGo bleibt ein Nogo.

Nicht zum anscheißen geboren

Einer der neuen Schadcodes in dLox zum Thema Fahrzeugreinigung heißt „Reinigungsleistung nicht erbracht – nur gescannt“. Übersetzt heißt das, dass wir Tf checken sollen, ob sich die Kollegen von der Reinigung in den S-Bahnzügen wirklich bewegt haben und falls nein, dann sollen wir sie oben melden.

Wenn die Aufgabe wäre zu checken, ob sich die oberste Teppichetage wirklich bewegt...

Die DB hat nichts besseres zu tun, als bei uns untereinander Misstrauen zu schüren.

Keine Anke mehr

7 Millionen hatte die Werbekampagne mit Anke Engelke gekostet. DB hat auf zweite Staffel verzichtet. Für dieses Geld hätten mindestens 100 Sicherheitskräfte ein Jahr lang bezahlt werden können, hat ein SPD-Typ ausgerechnet. 7 Millionen hat auch der Vorstand der DB als Festvergütung für 2024 bekommen. Plus Boni waren das 10 Millionen. Kann man sich auch besseres dafür vorstellen.

Wer ist wann weichgequatscht?

Die ganze letzte Woche haben DB und GDL zusammengegessen. Was ist das Ergebnis? „Gespräche gehen in die richtige Richtung“.... „man nähert sich an“: 30 Monate Laufzeit will die DB und erste Erhöhung 2% ab September 2026. Man erfährt nicht, in welche Richtung die „Annäherung“ rutscht. Im Öffentlichen Dienst jetzt war das Ergebnis Mini-Erhöhen mit 27 Monaten Laufzeit. Das verlangen die Unternehmen und öffentlichen Arbeitgeber. Streikverbote werden dadurch immer länger. Kann man sich vorstellen, dass der DB Vorstand ohne Druck durch große Streiks anders tickt? Nächste Woche von 23. bis 27. gehen die Verhandlungen weiter.

Bahn bald profitabel Dank weniger Bahn?

„Make it or break“, nennt der Cargo-Chef seine Kriegserklärung: Von den etwa 14.000 Vollzeitstellen hierzulande sollen 6.200 wegfallen in allen Bereichen: Fahrbetrieb, Disposition, Planung, IT usw. Bei DB Services wurde auch ein „Umbau“ verkündet wie bei Systel. Zum Glück läuft bei der GDL Ende nächster Woche die Friedenspflicht aus. GDler könnten an der Spitze des Kampfes gegen diesen Bahnsinn stehen. Oder?

DB Systel auf der Abschlusliste?

Die Kollegen von DB Systel rechnen damit, dass 4.000 Stellen abgebaut werden sollen. Das wären zwei von drei Stellen, die der Stellenabbau betrifft. Als Teil der Konzernstrategie könnte DB Systel ganz oder teilweise zerschlagen werden und die DB Konzernunternehmen müssten sich selbst um die IT kümmern.

Das ist ein Problem für die Kollegen bei Systel, deren Arbeitsplätze oder zumindest Arbeitsbedingungen in Gefahr sind, das vervielfacht auch Schnittstellen. Die Kollegen warnen, dass die Pläne die Situation im Fahrbetrieb verschlimmern würden. Wie bestellt kam ja gerade die Cyberattacke auf die Fahrplanauskunft.

Am Mittwoch, 25.2. sind Kundgebungen in Frankfurt, Erfurt und Berlin (9:30 Uhr Kynaststraße 1).

Wer mal wieder über sein Diensthandy keine Verbindungen bekommt, dem sei es eine Warnung: entweder sind die Systel-Kollegen schon im Warnstreik (gute Variante) oder das Ausbluten von Systel zeigt erste Folgen (schlechte Variante).

Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

flugblatt_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click



|| Facebook/Instagram: Der Zugfunke